

## Die Lüge über die Treibhausgase



Abbildung 0

Seit gut 20 Jahren erzählen das IPCC und deren Anhänger, Treibhausgase (THG), die wir Menschen ausbringen, würden den Temperaturgang maßgeblich beeinflussen und damit das Klima auf der Erde steuern, weil Sonnenaktivität und Temperaturgang seit 30 Jahren auseinander laufen würden. Noch jüngst behauptete der Direktor des MPI-M, Prof. Marotzke: *“Der größte Teil des beobachteten Anstiegs der mittleren globalen Temperatur seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist sehr wahrscheinlich (Wahrscheinlichkeit höher als 90%) durch den beobachteten Anstieg der anthropogenen Treibhausgaskonzentrationen verursacht.”* Die Sonne kommt als Verursacher der Erwärmung nicht mehr vor und findet keine Erwähnung. Vielleicht sollte Herrn Prof. Marotzke eine Studienreise in die Sahara und zum Nordpol spendiert werden, um zu erfahren, welche Kraft in der Sonne steckt und welche Erwärmung von ihr ausgeht. Der folgende Artikel, der auch als Lernbeitrag in Meteorologie für Herrn Prof. Marotzke dient, wird zeigen, dass zur Erklärung des Temperaturgangs, sowohl der leichten Erwärmung bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, als auch die seit 10 Jahren zu verzeichnete Abkühlung, keine THG notwendig sind, sondern die Sonne über die Hadley-Zellen und von dort über die globalen Windsysteme das Wetter und die Temperaturen bis in die Gegenwart allein steuert.

### **Teil 1: Manipulationen zur Aufrechterhaltung der Lüge der THG und deren Aufdeckung – globaler Temperaturgang**

### **Teil 2: Wie die Wettersysteme allein durch die Sonne angetrieben werden**

In seinem EIKE-Beitrag "La Niña und El Niño, was sich dahinter verbirgt und was sie, wann auslöst – Die Sonne ist an allem schuld" vom 24.01.2011 (<http://www.eike-klima-energie.eu/climategate-anzeige/la-nina-und-el-nino-was-sich-dahinter-verbirgt-und-was-sie-wann-ausloest-die-sonne-ist-an-allem-schuld/>) hatte der Autor folgende Abbildung gezeigt und textlich wie folgt hinterlegt.

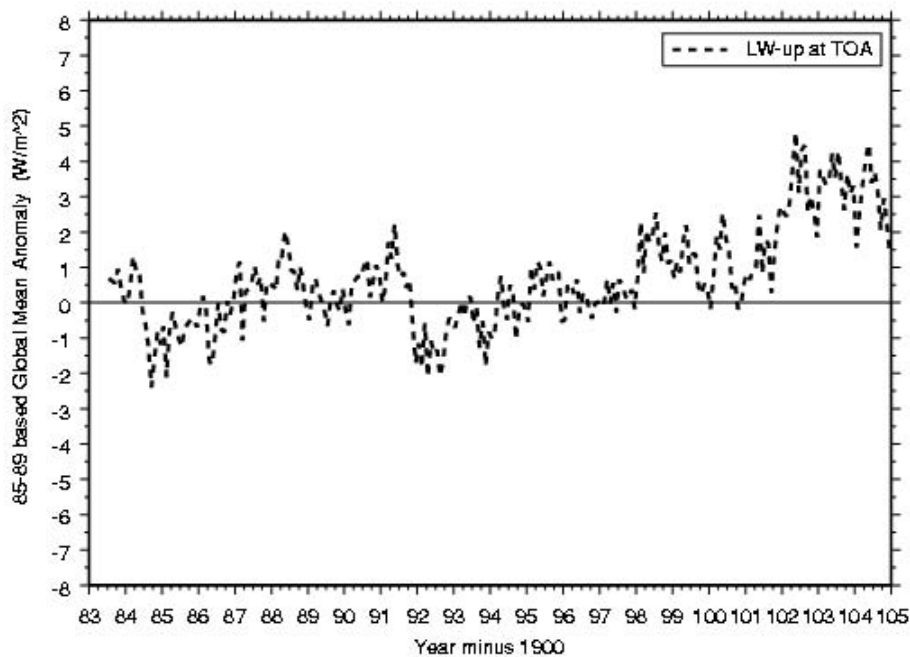
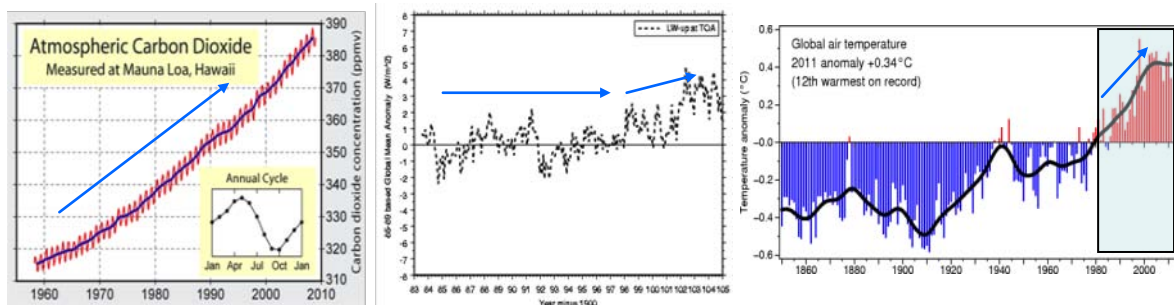


Abbildung 1 "zeigt die sich ändernde Strahlungsabgabe (Variabilität, TOP = Top Of Atmosphäre) der Erde im Zeitraum 1984 - 2005 aus Satellitensicht. Der Hub zwischen Min. - Max. beträgt  $7 \text{ W/m}^2$ . Die Abbildung ist übrigens ein eindeutiger Beweis, dass die globalen Temperaturreihen, wie sie jüngst wieder medienwirksam veröffentlicht wurden und das Jahr 2010 als wärmstes ausweisen wollen, gefälscht sind, weil die Temperaturreihen nicht zur langwelligen Abstrahlung (Wärmeabstrahlung) der Erde, die sich aus ihrer Temperatur ergeben, passen. Siehe hierzu ([http://www.eike-klima-energie.eu/klima-anzeige/waermstes-jahr-2010-flugverkehr-in-europa-festgefroren-lebt-die-un-organisation-wmo-auf-einem-anderen-planeten/?tx\\_ttnews\[pointer\]=1](http://www.eike-klima-energie.eu/klima-anzeige/waermstes-jahr-2010-flugverkehr-in-europa-festgefroren-lebt-die-un-organisation-wmo-auf-einem-anderen-planeten/?tx_ttnews[pointer]=1)).“ Anmerkung: Dieser Beitrag zeigte, dass die Temperaturreihen 2010 der WMO auf Manipulationen beruhen.

Da Abbildung 1 die sich ändernde Wärmeabstrahlung der Erde zeigt und nach Planck und Newton die Wärmeabstrahlung im direkten Zusammenhang zur Temperatur des abstrahlenden/abgebenden Körpers steht, zeigt die Abbildung, dass sie weder zum globalen Temperaturgang, noch zum globalen atmosphärischen  $\text{CO}_2$ -Pegel passt (Abbildung 2).



Während sich die Abstrahlung der Erde und damit ihr Temperaturniveau von 1984 - 1997 in der Tendenz nicht ändern und erst ab 1997 - 2005 ansteigen, zeigt die Zeitreihe der globalen ermittelten (berechneten) Temperaturzeitreihe nach Jones, die als Grundlage der IPCC-Betrachtungen gilt, ab 1960 steil nach oben (Pfeil). THG als Erklärung scheiden von vornherein aus, da diese nicht das volatile Verhalten, sprich die Schwankungen in der Abstrahlung erklären können. Dass es sich bei der Zeitreihe nach Jones um keine wahrheitsgemäße Wiedergabe des globalen Temperaturgangs handelt, dazu gleich mehr.

Anmerkung:

Ungeachtet der Trendverläufe muss erwähnt werden, dass globale Temperaturen generell nicht real sind – die Sahara-Temperaturen sind bekanntlich anders als die unsrigen – sondern statistisch berechnet werden, wozu komplexe Algorithmen (Formeln) verwendet werden. Wenn in diesem Artikel von Globaltemperaturen die Rede ist, so handelt es sich stets, wie auch beim IPCC, um statistisch ermittelte Werte.

Wenn die Abstrahlung der Erde als Maß ihrer Erwärmung, bzw. Abkühlung nicht dem vom IPCC ausgewiesenen globalen Temperaturgang folgt, durch was wird sie bestimmt? Die Antwort gibt Abbildung 3.

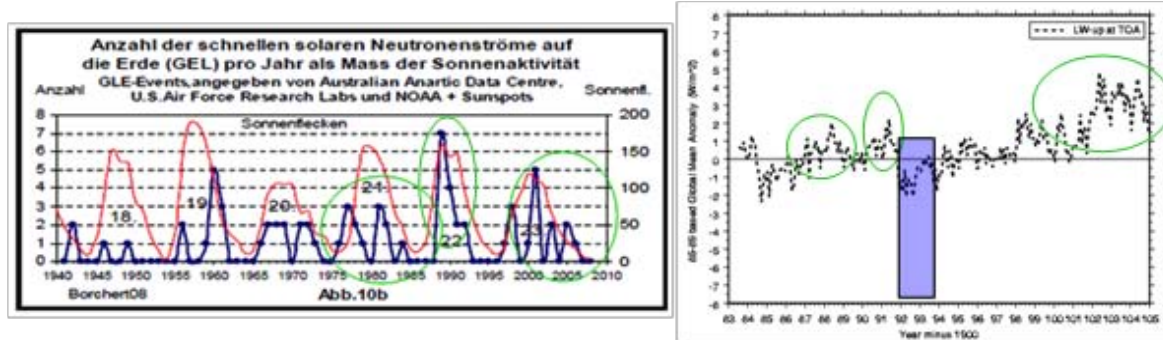


Abbildung 3 links zeigt die Häufigkeit der solaren Neutronenströme pro Jahr als Maß solarer Aktivität, Quelle: Dr. Borchert (Uni Mainz), "Klima, Sonnenflecken und kosmische Strahlung". Deutlich ist das gleiche Muster (Fingerabdruck, grüne Kreise) zu erkennen. Weiter ist sehr transparent zu sehen, wie der Ausbruch des Pinatubo in 1991 (blauer Balken), der die Erdtemperaturen für ca. 2 Jahre um  $0,8^{\circ}\text{C}$  senkte, die langwellige Erdbstrahlung (abhängig von der Temperatur) ebenfalls ins Minus lenkt, obwohl die Neutronenströme und damit die solare Aktivität hoch ist. Bereits Abbildung 3 gibt die entscheidenden Hinweise, was die Wärmeabstrahlung der Erde und damit ihr Temperaturniveau steuert.

## Fälschungen der Temperaturreihen haben eine lange Tradition.

Schon mehrfach wurde bekannt, dass weltweite Zuträger des IPCC die Temperaturangablinien passend machten. Die bekanntesten Beispiele sind der sog. Hockey-Stick von Prof. Mann und die "Tricks" die angewendet wurden, das heutige Temperaturniveau als besonders hoch ausfallen zu lassen (Climategate – EIKE berichtete ausführlich darüber). Ein Beispiel zur Erinnerung. Die Daten aus Baumringen, die bis weit ins 20. Jahrhundert keine Erwärmung auswiesen, wurden einfach ab Anfang des 20. Jahrhunderts abgeschnitten und durch gemessene Werte ersetzt. Was auf den ersten Blick manchem vielleicht harmlos erscheinen mag oder gar korrekt, ist jedoch dreiste Fälschung, da aus einer Methodik zum ermitteln des Temperaturganges (Baumringe) nur die Werte genommen wurden, die zum gewünschten Ergebnis passen (niedrige vorindustrielle Werte) und die Werte, die nicht passten (niedrige industrielle Werte), durch passende Werte ersetzt wurden. Die Messreihe aus Baumringen, ging bis ca. 1980 und nur die daraus ermittelten Werte sind auch miteinander vergleichbar und zeigten, wie gesagt, keine Erwärmung. Die ab 1900 angesetzten, gemessenen Werte sind nicht (!! ) mit den Werten aus den Baumringen vergleichbar, da sie vollkommen anders ermittelt werden. So etwas wird Manipulation genannt. Prof. Mann ging noch dreister vor, indem er zum einen Datenauswahl und statistische „Tricks“ vornahm und zum anderen Bäume auswählte, die nur eine Wachstumsperiode von 6-8 Wochen im Jahr haben und daher auch nur 6-8 Wochen von 52 Wochen die Temperatur „sehen“. An mindestens 44 Wochen im Jahr daher für eine Temperaturenaussage „blind“ sind.

Dank Herrn Prof. Ewert wurde weiter bekannt, dass das GISS (Goddard Institute for Space Science) in Abwandlung, sich weiter dieser Fälschungsmethodik verschreibt: Die Werte, die für das gewünschte Ergebnis brauchbar sind, werden belassen und die, die unbrauchbar

sind, entfernt. Prof. Ewert fasste dies in seiner Untersuchung, *GISS „korrigiert“ seine Temperaturdaten*, zusammen. Die Manipulation wurde vom GISS in 2011, also knapp zwei Jahre nach Climategate vorgenommen. Nun verwundert es nicht mehr, dass ich zu dem angeblich so warmen Jahr 2010 auf EIKE schrieb, dass die Aussage der WMO zur andauernden Erwärmung, nicht der Realität entspricht. Herr Prof. Ewert konnte anhand der Überprüfung von über 800 Messstationen, massive Fälschungen beim GISS nachweisen. Hier zwei Beispiele:

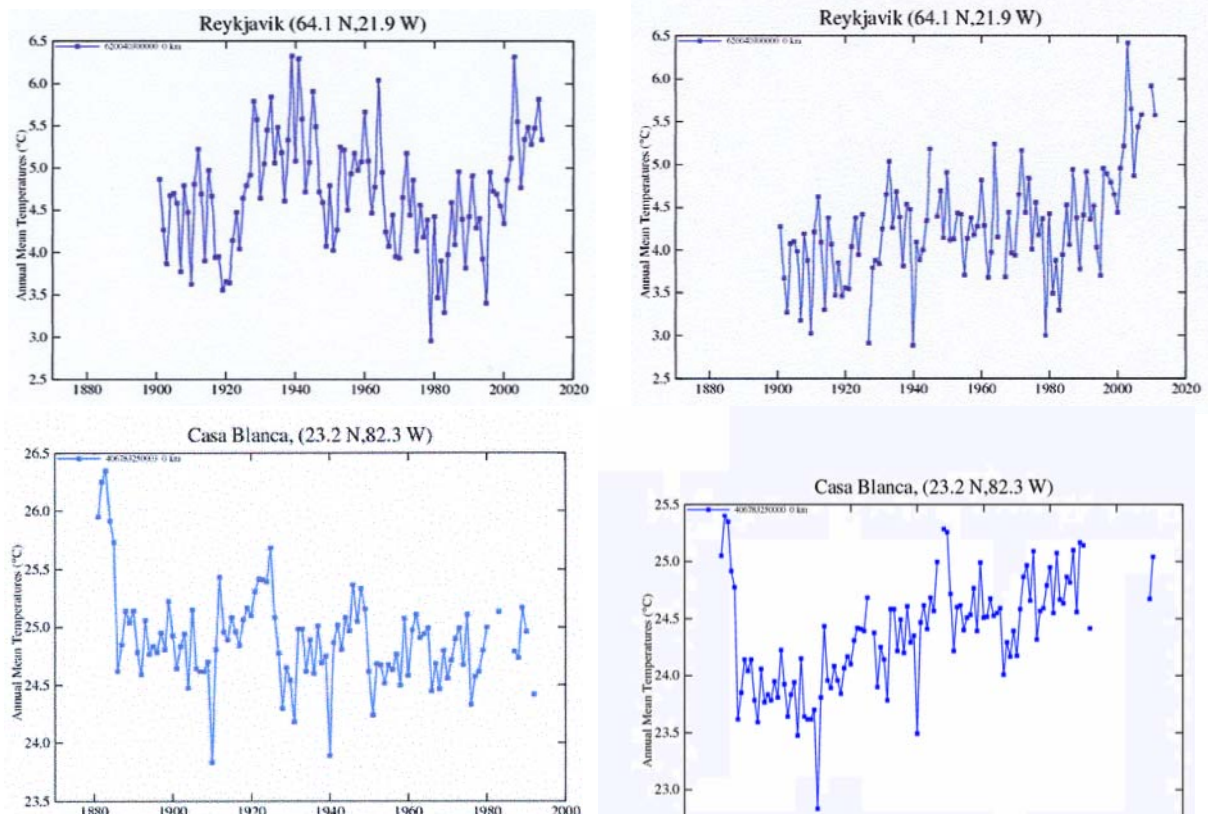


Abbildung 4, Quelle: Prof. Ewert. Nur zwei Beispiele, wie durch Datenmanipulation das GISS eine künstliche Erwärmung zaubert. Links die Werte, die noch 2010 ausgewiesen wurden, rechts der neu designte Temperaturgang der „Künstler“ der Global-Warming-Fraktion. Diese Erwärmung ist in der Tat menschen-gemacht! 2011, knapp zwei Jahre nach Climategate: *„Ist der Ruf erst ruiniert, regiert sich’s völlig ungeniert.“* Ein wohl jedem geläufiges Sprichwort.

**Wir Naturforscher unter den Klimaforschern oder besser gesagt, unter den Klimatricksern, brauchen weder THG, Tricks, Manipulationen oder gar Fälschungen, noch Wahrscheinlichkeiten, um den Temperaturgang zu erklären. Hierzu reichen allein Naturbeobachtungen. Im Besonderen, die der Sonne und der globalen Wettersysteme.**



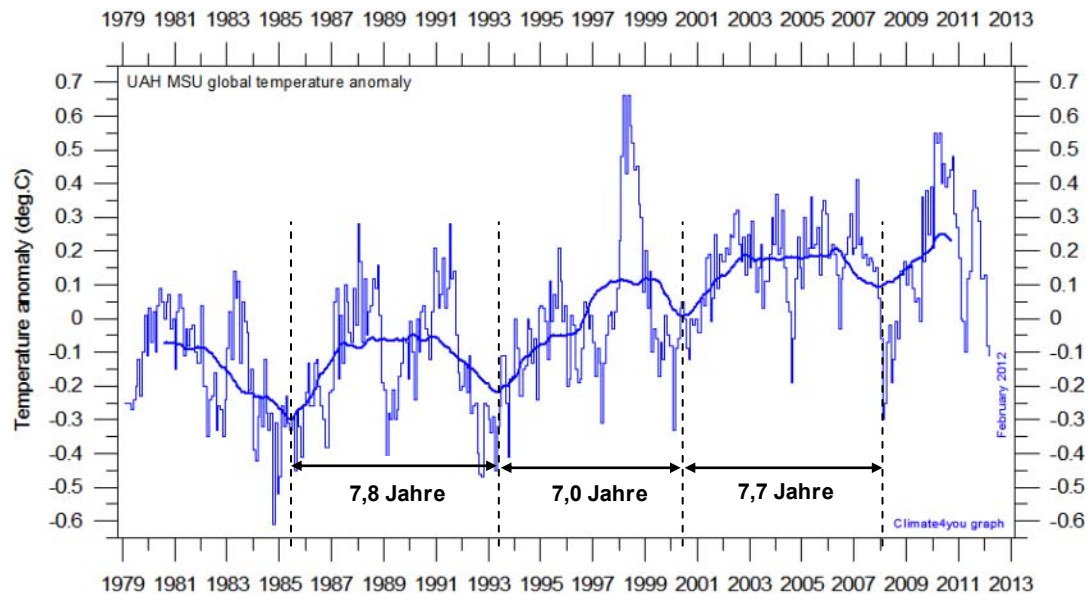


Abbildung 5 zeigt die gemittelte, globale Temperaturentwicklung im Zeitraum von 1979 - Januar 2012. Der geglättete Kurvenverlauf zeigt eine Wellenform mit einer Periode von im Mittel 7,5 Jahren (<http://www.climate4you.com/GlobalTemperatures.htm>). Dies spricht für einen natürlichen Einfluss. Um es vorweg zu nehmen, es ist der Kleine-Landscheidt-Zyklus. Der Autor berichtete in seiner 8-teiligen EIKE-Reihe "Dynamisches Sonnensystem – die tatsächlichen Hintergründe des Klimawandels" (Teil 3, Abbildung 43) darüber.

Weiter zeigte ich bereits am 24.01.2011 (<http://www.eike-klima-energie.eu/climategate-anzeige/la-nina-und-el-nino-was-sich-dahinter-verbirgt-und-was-sie-wann-ausloest-die-sonne-ist-an-allem-schuld/>), dass der globale Temperaturgang El Niño-Ereignissen unmittelbar folgt und welche solaren Ereignisse diese, wann auslösen. Dazu habe ich den Zeitraum betrachtet, der angeblich von der Sonnenaktivität abgekoppelt sein soll.

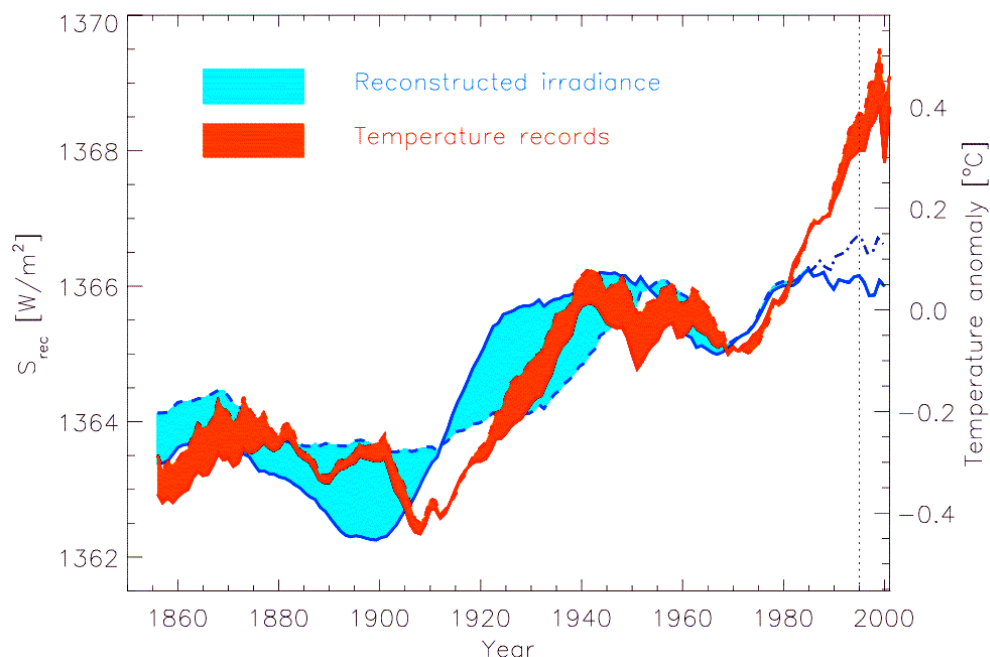


Abbildung 6 zeigt nach Solanki et al., dass anhand des TSI (Total Solar Irradiance) ab ca. 1980 Sonnenaktivität und globaler Temperaturgang (rot) auseinanderlaufen würden.

Nun ist der TSI grundsätzlich ungeeignet, eine Aussage über die solare Aktivität anzugeben. Dies mag auf den ersten Blick verwundern, da der TSI doch auch von Satelliten gemessen wird. Die Lösung ist jedoch denkbar einfach. Die Satelliten können nur das aufnehmen, wofür das Messgerät ausgelegt ist und die Messgeräte der Satelliten nehmen nur den Wellenlängenbereich zwischen 200 nm und 2.000 nm auf. Also nur einen kleinen Energiespektralbereich der Sonne. Dies ist der Teil, der auf die Erdoberfläche gelangt. Will man heutige, gemessene Werte des TSI mit rekonstruierten vergleichen, so bietet sich diese Vorgehensweise an, da der Proxy, der sich logischerweise auf der Erde befindet, natürlich auch nur den Teil der Sonnenaktivität sieht, der auf die Erdoberfläche gelangt. Nun ist das Wetter bekanntlich der Teil aus dem sich das Klima zusammen setzt und das Wetter wird nun einmal nicht auf der Erdoberfläche „gemacht“, sonder in der Tropo- und Stratosphäre und dorthin gelangt ein größeres Energiespektrum der Sonne. Von den indirekten Einflüssen der Sonne auf die Erde (Wolkenbedeckung = Svensmark-Effekt) ganz zu schweigen. Der TSI blendet darüber hinaus gerade die Energiespektren aus, die besonders variabel sind. So ändert sich der TSI über den Sonnenzyklus (Schwabe-Zyklus) kaum – nur 0,1 bis 0,2%. Beim UV-Anteil ist dies bereits gänzlich anders. Er ändert sich um bis zu 35% und beim Röntgenanteil, aus dem auf die indirekten Einflüsse der Sonne auf die Wolkenbedeckung geschlossen werden kann, um das 100-fache! **Abbildung 7 zeigt das Sonnenspektrum und seine Reichweite in die Erdatmosphäre.**

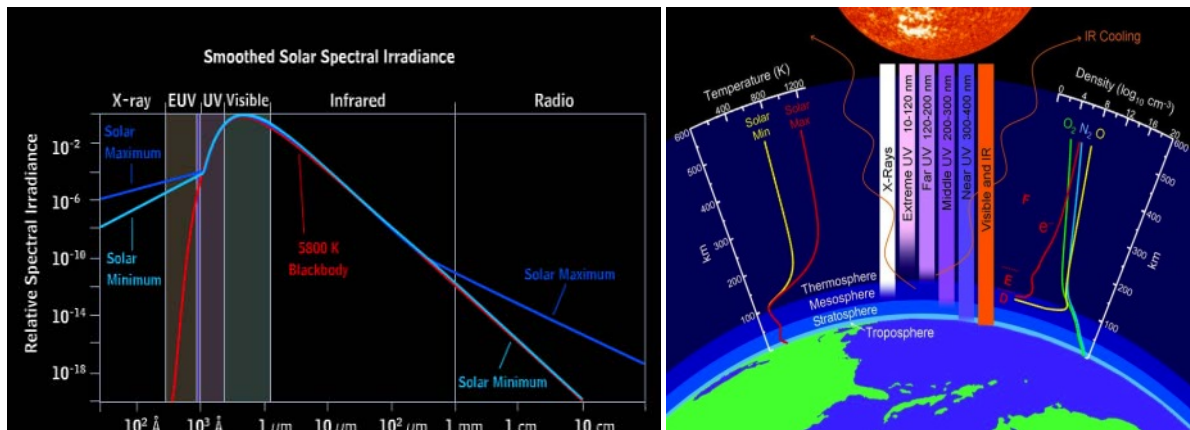


Abbildung 7 links zeigt das Sonnenspektrum nach Daten des High Altitude Observatory am NCAR (National Center for Atmospheric Research) und rechts, neben den Temperatur- und Dichtegradierten der Erdatmosphäre, die wirksamen Wellenlängenbereiche der Sonnenstrahlung und deren Eindringtiefe in die Atmosphäre, Quelle: (<http://www.physorg.com/news198429352.html>).

Von „Total“ kann also beim TSI keine Rede sein. Sein Wording ist demnach eine bewusste Mogelpackung. Soll die ganze Sonnenaktivität betrachtet werden, müssen andere Parameter ausgewertet werden. Einer davon ist die Korona, also die Sonnenatmosphäre. Diese zeigt im Aktivitätszyklus der Sonne interessante Eigenschaften. So springt sie plötzlich auf ihren nahezu doppelten Temperaturwert (Abbildung 9). Da die Korona der Teil der Sonne ist, der über den Sonnenwind direkt mit der Erde verbunden ist, liegt es nahe, sie mit dem Wettergeschehen der Erde in Relation zu setzen.

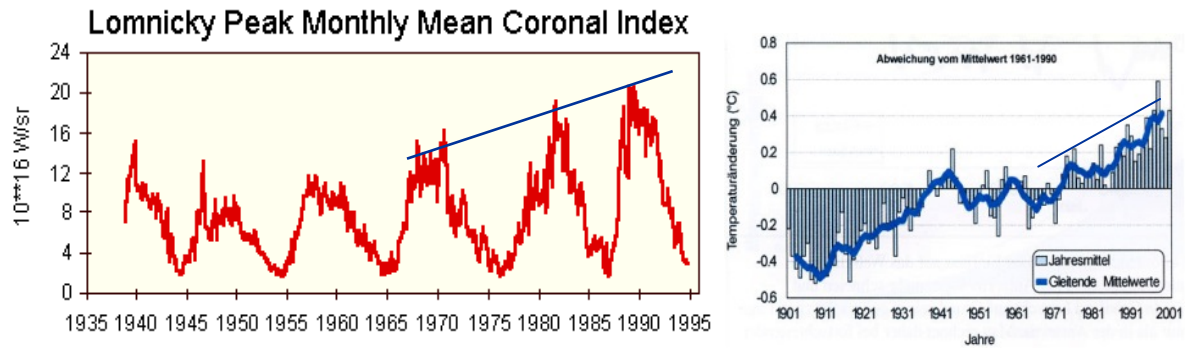


Abbildung 8 links (Quelle: <http://www.ngdc.noaa.gov/stp/SOLAR/solarda3.html>) zeigt die gesamte Strahlungsleistung der Korona von 1938 - 1995 in W/sr, mit  $r = 2.800$  MHz Radio flux. Deutlich ist zu sehen, dass parallel zum (leichten) Temperaturanstieg auf der Erde, die Strahlungsleistung der Korona stark (25%) ansteigt. Hierbei handelt es sich um die tatsächliche Strahlungsleistung und nicht, wie beim TSI, um die Strahlungsleistung eines kleinen Wellenlängenbereiches (TSI = 200 nm - 2.000 nm). Die NASA beweist damit, dass die Sonne bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert immer aktiver wurde. Die rechte Abbildung zeigt die fragwürdige globale Temperaturentwicklung nach Jones. In der Satelliten-gestützten Zeitreihe aus Abbildung 5 ist der Anstieg in der Temperatur im Betrachtungszeitraum von 1979 - 1995 ebenfalls vorhanden, jedoch moderater.

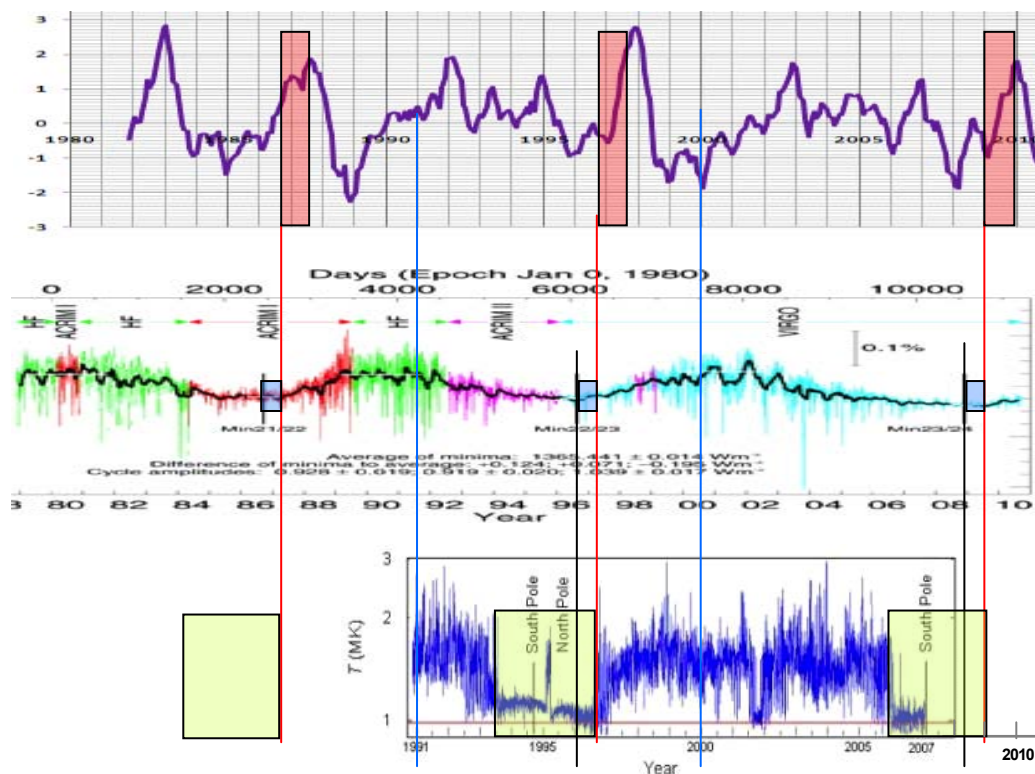


Abbildung 9 unten zeigt die sich ändernde Koronatemperatur der Sonne. Deutlich zu sehen, dass nach dem Einschalten der Koronazusatzheizung (wenn die Koronatemperatur auf nahezu ihren doppelten Wert „springt“) ein El Niño ausgelöst wird und zwar innerhalb eines festen Zeitraumes und weiter, nach ca. 11 Monaten der El Niño sein Maximum erreicht. Das blaue Rechteck gibt den Zeitpunkt an, ab wann nach einem Sonnenminimum im Schwabe-Zyklus, die Koronatemperatur auf nahezu ihren doppelten Wert (2 Millionen Kelvin springt). Da die Koronatemperatur nur aus dem Weltraum aufnehmbar ist und kontinuierliche Daten deshalb erst seit gut 20 Jahren vorliegen, wurden ihre „Schaltpunkte“ rekonstruiert. Dabei

wurden die Zeitabstände (blaue und grüne Rechtecke) exakt beibehalten und betrachtet, ob diese mit weiteren El Niño-Ereignissen zusammen fallen. Dies ist eindeutig der Fall und zwar nach exakten Zeiten (!) 11 Monate, nachdem sich die Temperatur der Korona verdoppelte, erreicht ein starker El Niño sein Maximum.

Jedoch zeigt die El Niño 3.4-Reihe, dass im betrachteten Zeitraum, in dem laut IPCC-Anhängern, die Erdtemperaturen von der solaren Aktivität abgekoppelt sein sollen, noch mehr El Niño-Ereignisse stattfanden. Demnach muss es noch eine weitere solare Aktivität geben, die auf der Erde einen El Niño auslöst. Die Antwort, um welche solare Aktivität es sich handelt, gibt die Abbildung 10. Es ist die unmittelbare magnetische Aktivität der Sonne. Ihr solares magnetische Maximum.

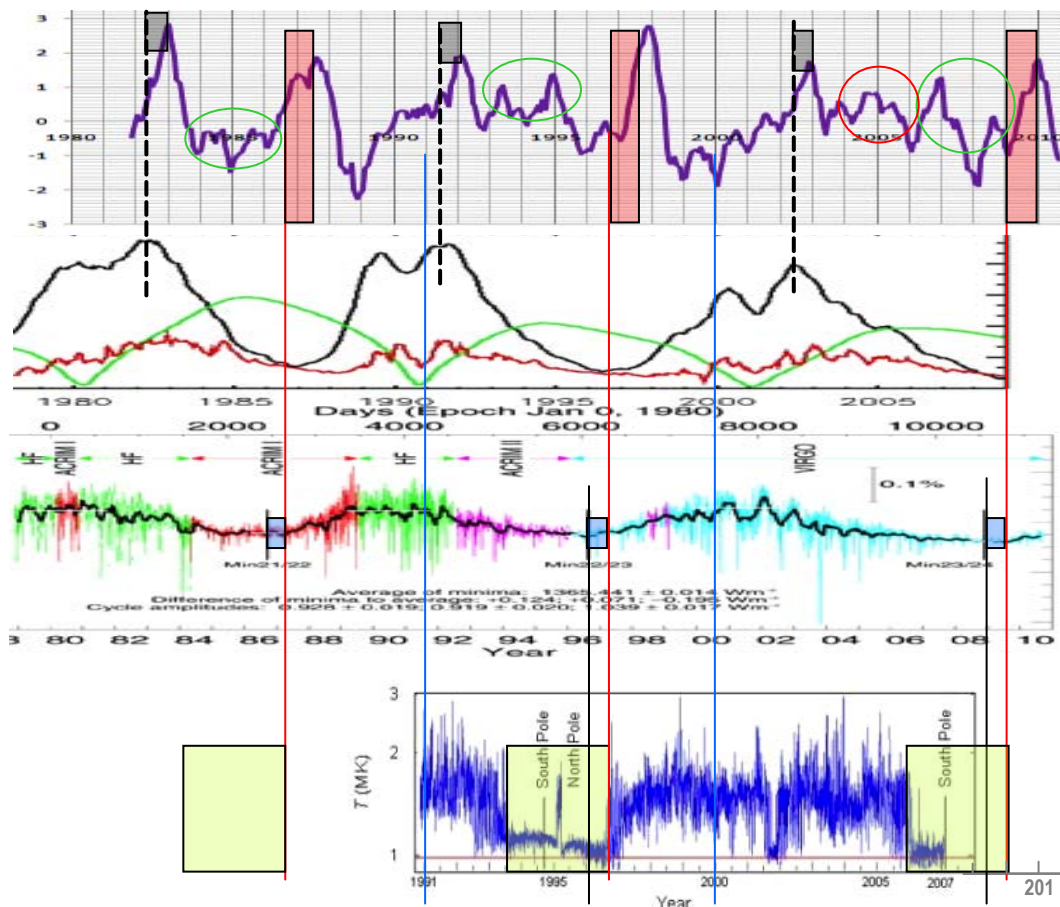


Abbildung 10 zeigt nochmals die Abbildung 9. Darüber hinaus die magnetische solare Aktivität (zweite Datenreihe von oben, Quelle: Max Planck Gesellschaft [http://www.mps.mpg.de/projects/solar-mhd/research\\_new.html](http://www.mps.mpg.de/projects/solar-mhd/research_new.html)). Wie unschwer festzustellen, wird nach jedem Maximum im Schwabe-Zyklus ebenfalls ein El Niño-Ereignis ausgelöst. Auch hier wird das Maximum im El Niño-Ereignis nach einer exakten Zeitspanne erreicht (graue Rechtecke).

Bleibt noch die Frage zu beantworten, was die grün und rot umrundeten schwächeren El Niño-Ereignisse auslöst. Die Antwort für das rot-umrundete in 2005 lässt der Autor die NASA und zwar deren Sonnenforscher David Hathaway vom September 2005 geben: "Das Solare Minimum explodiert - Das Solare Minimum sieht seltsamerweise aus wie ein solares Maximum." ([http://science.nasa.gov/headlines/y2005/15sep\\_solarminexplodes.htm](http://science.nasa.gov/headlines/y2005/15sep_solarminexplodes.htm))

Die Antwort für die grün umrundeten gibt bereits die Datenreihe von der Max Planck Gesellschaft und zwar die grüne Datenreihe, die das magnetische Polarfeld der Sonne zeigt.



Der Autor möchte Ihnen dieses anhand der Sonnenwindaktivität weiter belegen (Abbildung 11).

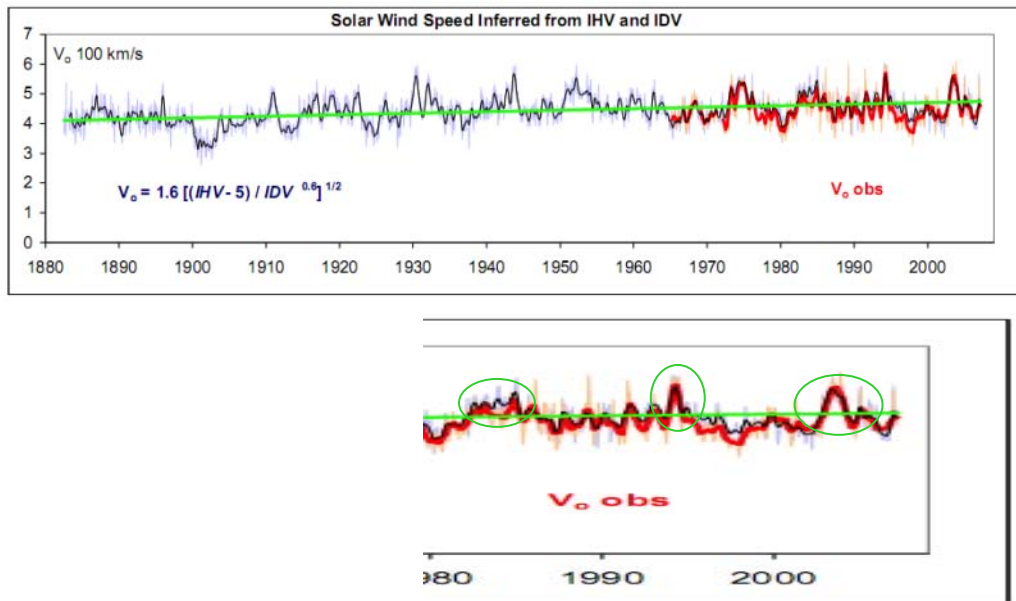


Abbildung 11 (Quelle: <http://www.leif.org/research/files.htm>) zeigt den 27-Tage-Durchschnitt der Sonnenwindgeschwindigkeit in 100 km/s von 1880 - 2009, nach Leif Svalgaard. Blau, aus dem IHV (Inter-Hour Variability-Index) und IDV (Inter Diurnal Variability) rekonstruiert, rot sind direkt gemessene Werte. Nun muss man wissen, dass der schnelle Sonnenwind entweder aus dem Nonaxisymmetric Open Flux, dort von starker solarer magnetischer Aktivität (z.B. Koronalen Massenauswürfe, Coronal Mass Ejections (CME)) oder aus den polaren Löchern der Sonne stammt. Deren Aktivität wird durch das Polarfild der Sonne (grüne Datenreihe von der Max Planck Gesellschaft) bestimmt. Darunter ist die Ausschnittvergrößerung für den Zeitraum 1980 - 2009 gezeigt. Werden nun die dort umrundeten Spitzen (starke magnetische Aktivität des Polarfeldes der Sonne) mit den grün-umrundeten Spitzen in der El-Niño-Datenreihe verglichen, so ist Übereinstimmung festzustellen.

Das Max Planck-Institut für Sonnensystemforschung (MPS) nennt die Polfeldaktivität Coronal Hole associated storms ("Physikalische Grundlagen des Weltraumwetters – Der Sonnenwind"), Abbildung 12.

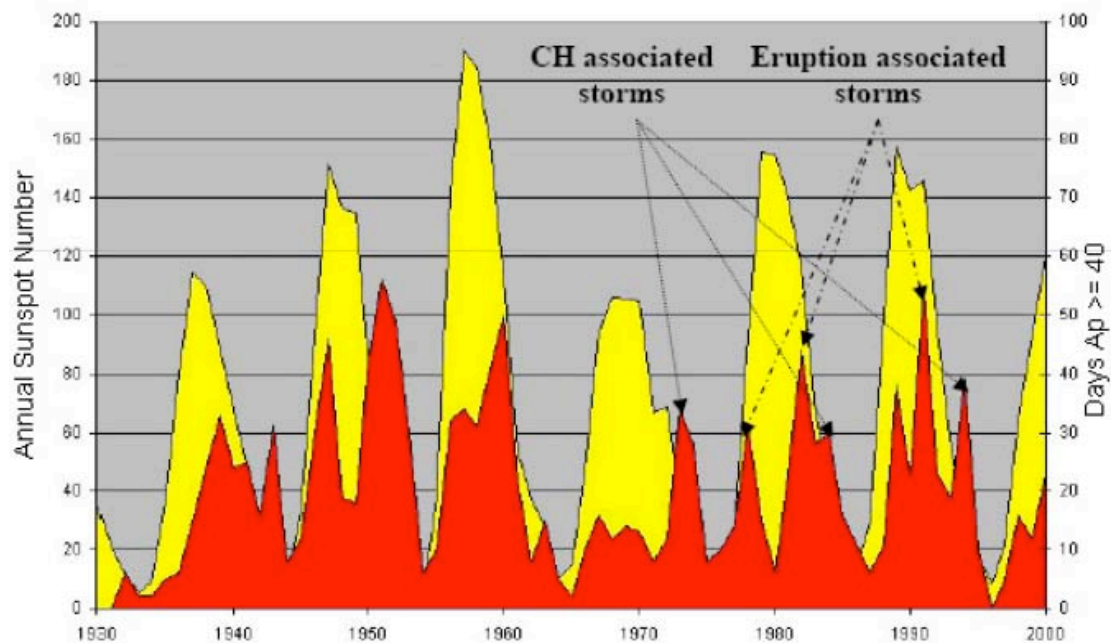


Abbildung 12 zeigt die solare magnetische Aktivität im Zeitraum von 1930 - 2000 (Quelle: MPS).

**Abschließend ist festzuhalten, dass El Niño-Ereignisse durch drei solare Ereignisse unmittelbar ausgelöst werden:**

- 1) Dem Einschalten der Koronaturboheizung, wenn deren Temperatur verdoppelt wird**
- 2) Nach jedem Maximum im magnetischen solaren Zyklus.**
- 3) Dem Polarfeld der Sonne (schwache El-Niño)**

Was hat nun ein im Pazifik stattfindendes El Niño-Ereignis mit den globalen Temperaturen zu tun? Wie Abbildung 13 zeigt, sehr viel, um nicht zu sagen, so gut wie alles. Warum dies so ist, gleich mehr.

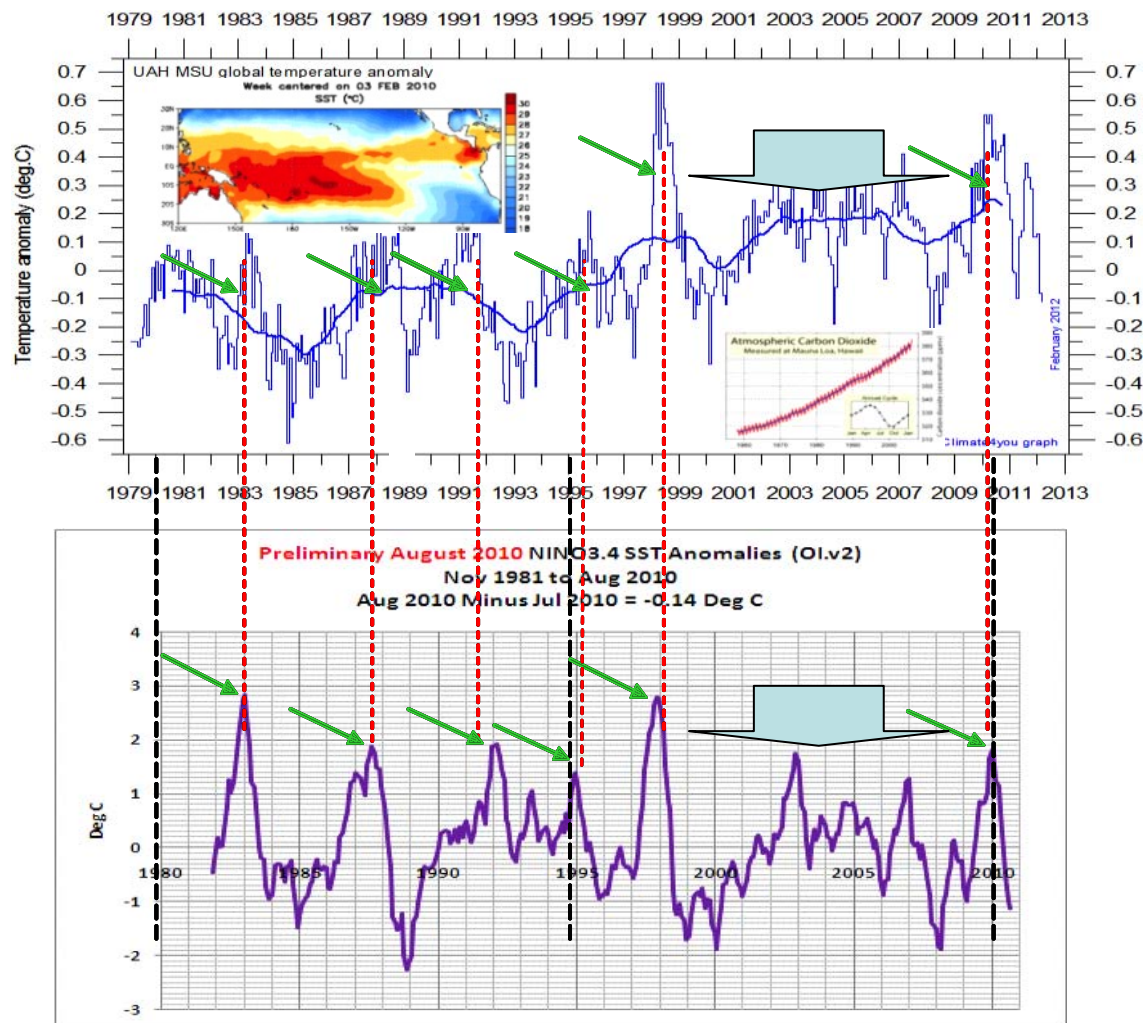


Abbildung 13 zeigt nochmals den in Abbildung 5 gezeigten gemittelten, globalen Temperaturgang und dazu den El Niño 3.4, wie er von der NOAA (amerikanische Wetterbehörde) für La Niña/El Niño-Ereignisse verwendet wird. Deutlich ist zu sehen, dass jedes El Niño-Ereignis exakt mit den positiven Ausschlägen in der globalen Temperatur übereinstimmt. Das Gleiche gilt im umgekehrten Fall für seine Schwester La Niña.

Im Teil 2 erfahren Sie, dass El Niño-Ereignisse auf der ganzen Erde Auswirkungen haben und warum dies so ist und, wie die solaren Aktivitätsschwankungen die Hadley-Zellen moderieren und wie dies Auswirkungen auf der ganzen Erde hat. Weiter werden dazu die Erklärungen gegeben, warum dies ist und aus physikalischen Grundgesetzen gar nicht anders sein kann. THG werden zur Erklärung einer Erwärmungs- oder Abkühlungsphase nicht benötigt, da sie erkennbar keine Rolle spielen. In der Naturbeobachtung treten sie nicht in Erscheinung, einzig in Computerspielen des PIK oder sonstiger, am Fördertropf hängender Institute.

Raimund Leistenschneider – EIKE

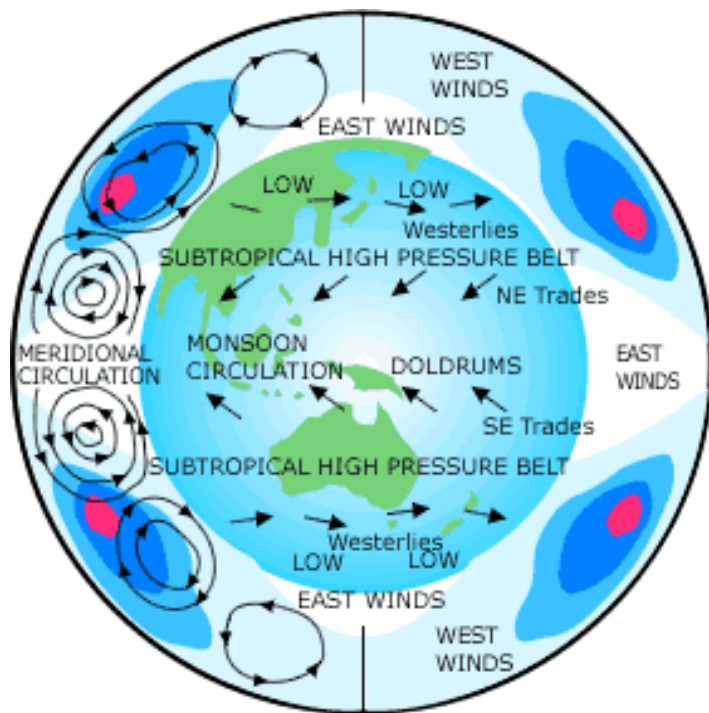


Abbildung 0

## Teil 2: Wie die Wettersysteme allein durch die Sonne angetrieben werden

Im Teil 1 haben Sie erfahren, dass die diversen globalen Temperaturreihen von GISS und Co. nicht das wiedergeben, was sie versprechen und, wie einzig die Sonne den globalen Temperaturgang moderiert. Teil 2 zeigt, wie die solaren Einflüsse über die globalen Windsysteme sozusagen weiter gegeben werden und auf welchen physikalischen Grundprinzipien dies beruht. Es wird gezeigt werden, dass THG wie CO<sub>2</sub> keine erkennbare Rolle in den globalen Wetter- und damit globalen Windsystemen spielen und damit sowohl für Wetterereignisse, als auch für Klima-, sprich Temperaturänderungen irrelevant sind. Der jüngst abgehaltene „Extremwetterkongress“ somit wieder einmal ein Gespensterkongress war, mit Alchemisten, die einem Phantom nachjagen und dadurch den Blick für das Reale verloren haben.

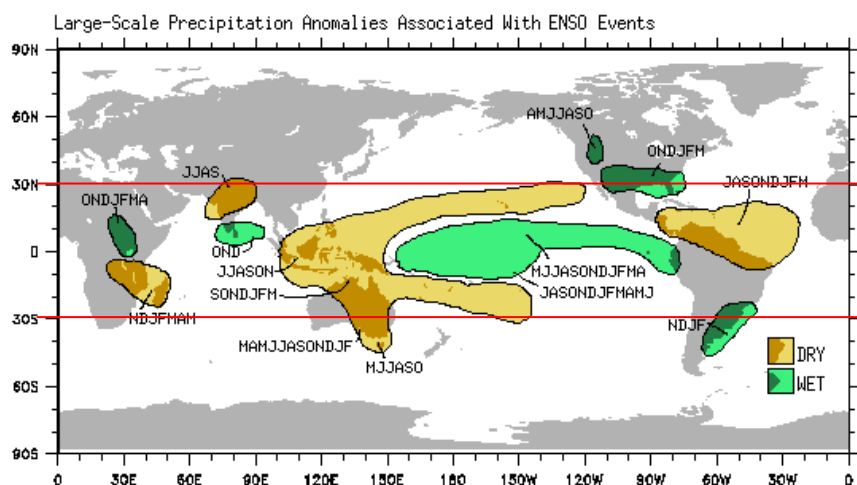


Abbildung 14 (Quelle: [www.elnino.info](http://www.elnino.info)) zeigt die von El Niño betroffenen Gebiete weltweit. Die Monate, in denen diese Auswirkungen stattfinden, sind mit deren Anfangsbuchstaben



aufgeführt (z.B. bedeutet OND "Oktober-November-Dezember"). Deutlich ist eine Konzentration zwischen 30° nördlicher und südlicher Breite zu verzeichnen. Dies sind die Einflussgebiete der Passatwinde. Warum dies so ist, gleich mehr.

Wissenschaftler aus Australien und Neuseeland (**Prof. Robert M. Carter** von der James Cook University in Australien) haben in ihren Untersuchungen den Zusammenhang zwischen der ENSO-Schwingung (El Niño/Southern Oscillation) und dem Weltklima bereits aufgezeigt, wenn auch nicht den Grund dazu erkannt. Sie veröffentlichten ihre Studie, die auf gut erfassten Messdaten der vergangenen 50 Jahre zurück griff, im "Journal of Geophysical Research". Ihr Ergebnis: Je stärker der jeweilige El Niño war, desto deutlicher stieg in der Folge die globale Temperatur an, was auch Abbildung 13 überdeutlich zeigt.

Die Forscher geben an, dass ca. 70% der zuletzt beobachteten Erwärmung auf die El Niño-Tätigkeit zurück zu führen ist (Anmerkung: Wie der Autor zeigte und noch zeigen wird, sind dies 100%). Es habe sich gezeigt, dass etwa 6 Monate nach einem El Niño-Ereignis die globalen Temperaturen, je nach Stärke des El Niño anstiegen. Blieben dagegen El Niño-Ereignisse über längere Zeit aus, soll dies zu einem globalen Rückgang der Temperaturen geführt haben. [Die folgenden Abbildungen geben den Zusammenhang wieder.](#)

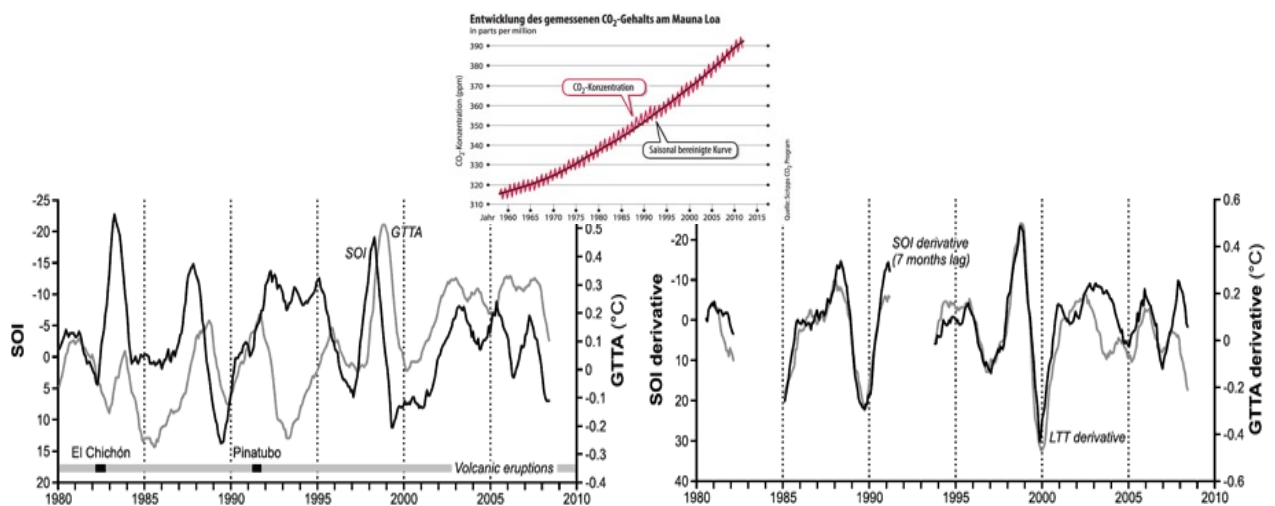


Abbildung 15 links zeigt den SOI (Southern Oscillation Index, dunkle Linie) und die GTTA (Global Tropospheric Temperature Anomalies, helle Linie). Deutlich sind die Einflüsse der starken Vulkaneruptionen des El Chichon und Pinatubo zu erkennen, durch die die Globaltemperaturen zeitweise zurückgingen. Deutlich zu sehen, dass außerhalb der Vulkanereignisse eine hohe Korrelation gegeben ist. In der rechten Abbildung sind diese Einflüsse bereinigt. Quelle: McLean, de Freitas, Carter, "Influence of the Southern Oscillation on tropospheric temperature", Journal of Geophysical Research Atmospheres. Keine der Zeitreihen hat auch nur im entferntesten einen Zusammenhang mit der atmosphärischen CO<sub>2</sub>-Konzentration.

Die Forscher gehen weitgehend von natürlichen Ursachen der globalen Temperaturtrends aus.

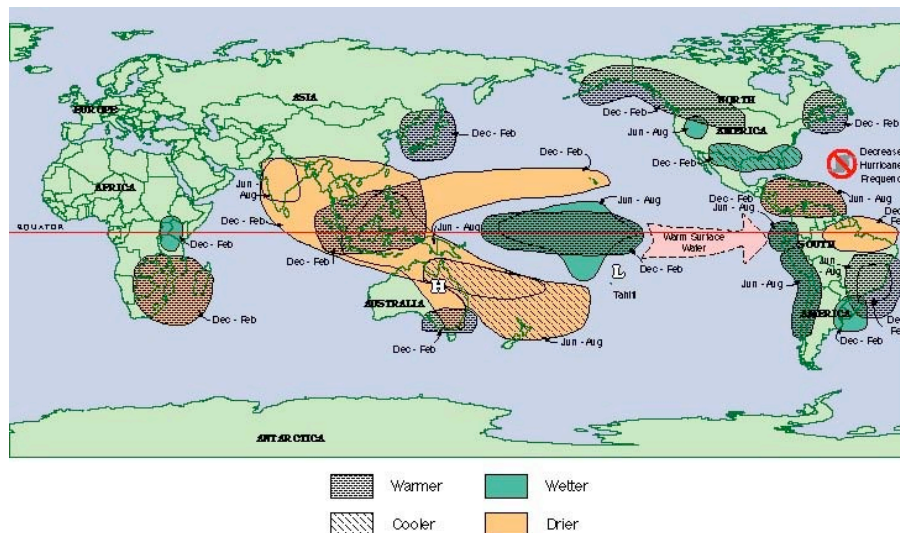


Abbildung 16: Die "Enso" (El Niño und Südliche Oszillation) genannte Schwingung hat Auswirkungen auf die Großwetterlagen weltweit (Abbildung, Quelle: South Carolina State Climatology Office). Die als ENSO benannte natürliche Schwingung hat über den pazifischen Raum Auswirkungen auf die Globaltemperaturen, Nord- und Südamerikas, Afrikas und Europas. Wissenschaftler des MPI-M und der Universität von Cambridge (UK) hatten herausgefunden, dass auch ein Zusammenhang zwischen El Niño-Ereignissen und dem Winterverlauf in Deutschland besteht, Davide Zanchettin, Hans-F. Graf, "Central Pacific El Niño, the "subtropical bridge," and Eurasian climate" (Journal of Geophysical Research, Vol. 117, Do1102, 10 PP., 2012, doi: 10.1029/2011JD016493).

Über dem tropischen Atlantik ruft El Niño Luftströmungen hervor, die der Bildung starker Wirbelstürme entgegenwirken. So ist denn auch in El Niña-Jahren (das Gegenteil von El Niño), die seit ein paar Jahren vorherrschen, die Hurrikantätigkeit ausgesprochen niedrig. Warum dies so ist, später mehr.

Bereits die Untersuchungen der ETH Zürich, Prof. Dr. Brönnimann, zeigen Auswirkungen auf Europa, (S.d.W. 03/05, "Pazifik ließ Europa frieren"). Er hat anhand von Untersuchungen nachgewiesen, dass in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts über mehrere Jahre eine ungewöhnlich hohe Temperaturschwankung vorlag, die auf El Niño-Ereignissen beruhte. Aus alten meteorologischen Messdaten konnte er die atmosphärischen Verhältnisse auf der Nordhalbkugel zu Beginn der 1940er Jahre rekonstruieren. [Die Temperaturanomalien sind in folgender Abbildung vom ihm aufgetragen.](#)

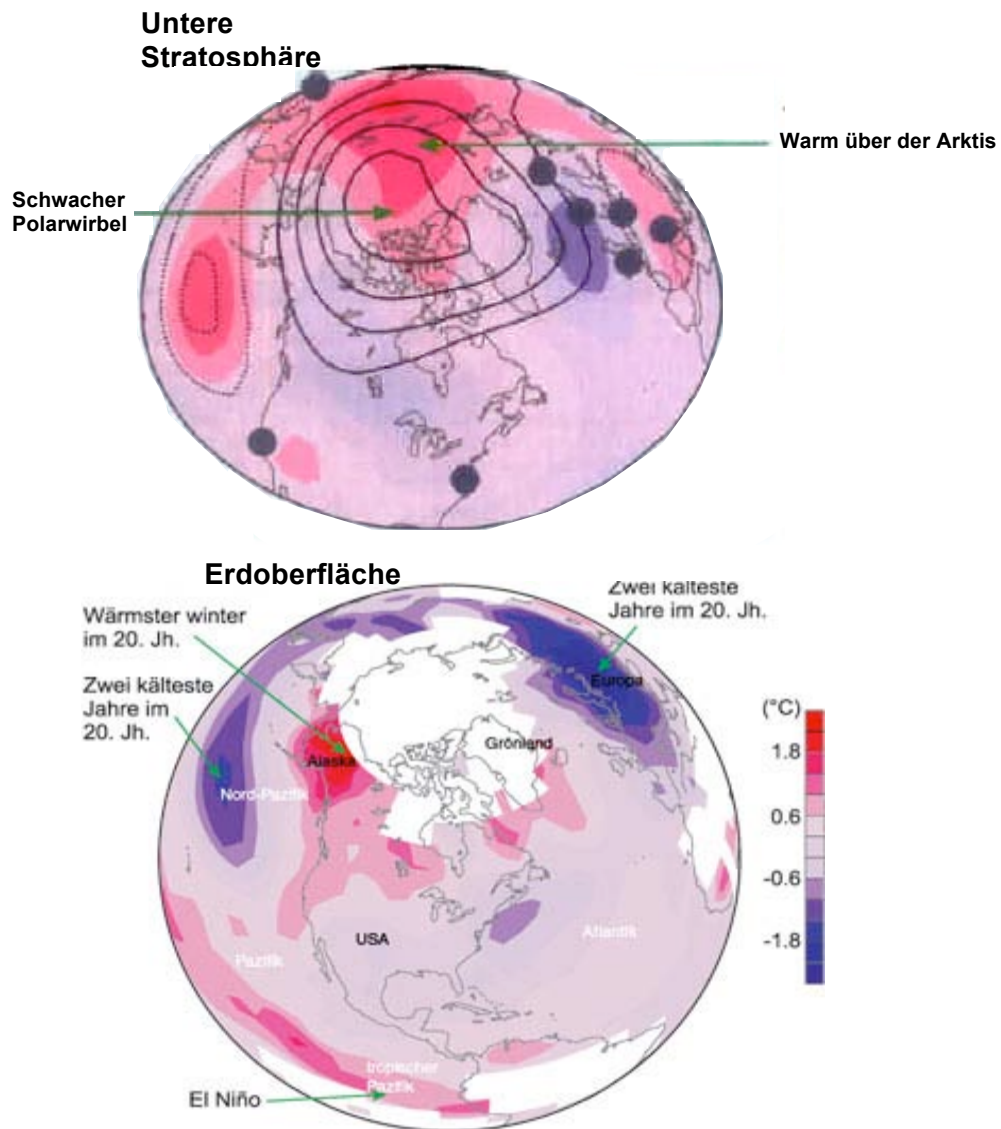


Abbildung 17 zeigt die Temperaturabweichungen gegenüber dem Durchschnittswert der Jahre 1961 - 1990 für die untere Atmosphäre (unten) und die Stratosphäre (oben), gemittelt von Januar 1940 - Februar 1942. Die Abbildungen dokumentieren eine großräumige Klimaanomalie, die mit einer ungewöhnlich dicken Ozonschicht verbunden ist. Die Farbskala gibt die Temperaturdifferenzen im Vergleich zu einem Referenzwert an (Grafik: Prof. Brönnimann). **In der Stratosphäre (oben) ist die Luft über der Arktis wärmer, der Polarwirbel schwächer und die Ozonschicht dicker als üblich.** Auch das Klima auf der Erdoberfläche war außergewöhnlich: **Extreme Kälte in Mittel- und Osteuropa, mildes Wetter in Alaska und frostige Kälte im Nordpazifik.** Prof. Brönnimann fand heraus, dass das El Niño-Ereignis einen schwachen Polarwirbel auslöste, der für die große Kälte verantwortlich war. Warum dieser schwache Polarwirbel entstehen musste, später mehr.

Sheffield et al. (2009) fanden heraus, dass große Dürren mit der ENSO (El Niño Southern Oscillation) und den nordpazifischen und atlantischen Meeresoberflächen-Temperaturen (SSTs) zusammenhängen. Der Zusammenhang mit der ENSO wird durch eine Studie über den Südwesten der USA durch McCabe et al. 2010 belegt. Warum dies so ist, später mehr.

Prof. Malberg (ehem. Institutsleiter Meteorologie der Freien Universität Berlin) fand heraus, dass die Änderungen in den Globaltemperaturen unmittelbar mit El Niño/La Niña-Ereignissen gekoppelt sind, "La Niña - El Niño und der solare Einfluss: Die Klimaentwicklung 1950 - 2008".

In Abbildung 10 hatte ich Ihnen belegt, wie alle El Niño-Ereignisse im Betrachtungszeitraum und damit die ermittelten globalen Temperaturen durch 3 Sonnenparameter ausgelöst und bestimmt werden. Da in wissenschaftlichen Untersuchungen oft 2 Klimaperioden von je 30 Jahren betrachtet werden, möchte ich dies an dieser Stelle nicht versäumen.

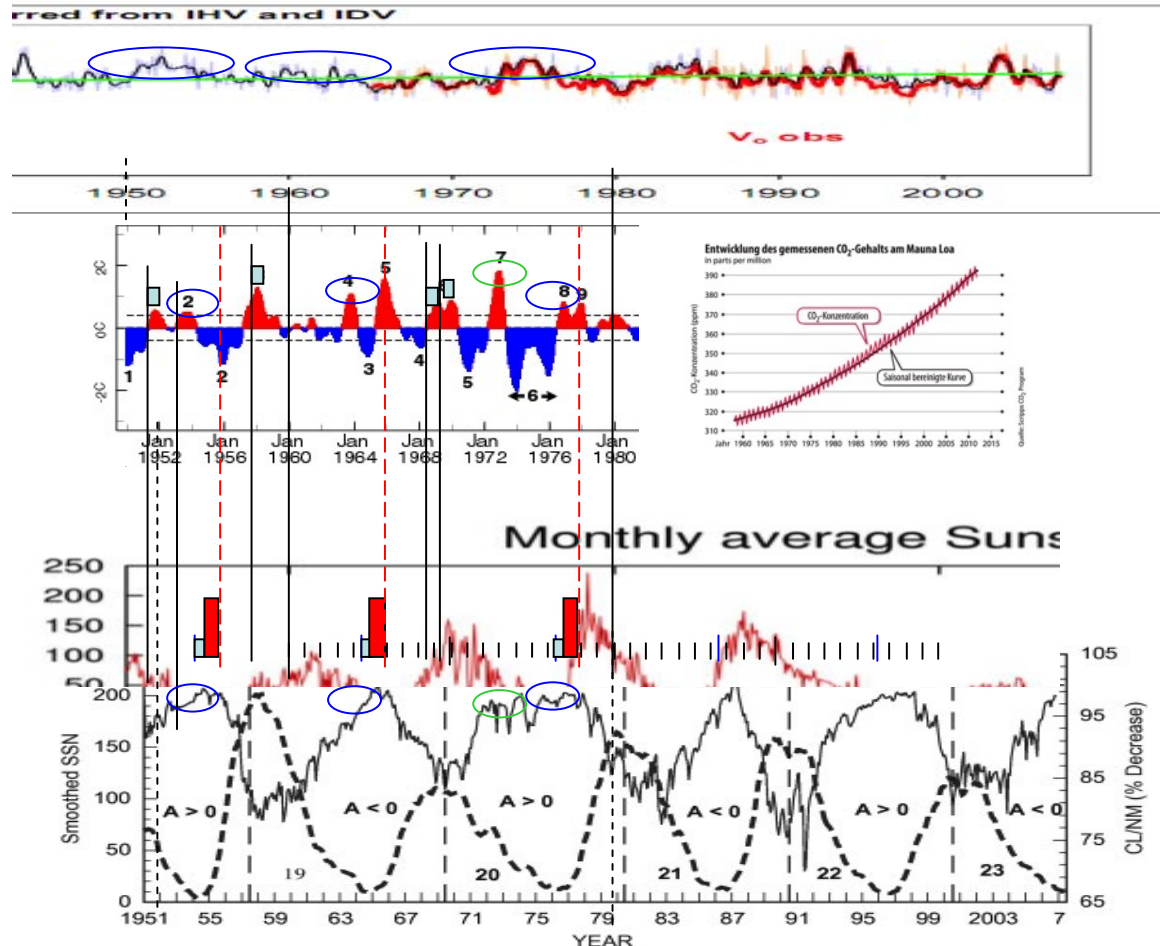


Abbildung 18 zeigt oben, die Sonnenwindstärke, darunter den El-Niño 3.4 der NOAA ab 1950, den Schwabe-Zyklus der Sonne. Dazu, die atmosphärische CO<sub>2</sub>-Konzentration, ohne Zusammenhang zu El Niño-Ereignissen. Ganz unten, das Polarfeld der Sonne (durchgezogene Linie) ab 1951, Quelle: Ahluwalia und Ygbuhay, "Is there an instrumental drift in the counting rate of some high latitude neutron monitors?" Auch im Zeitraum von 1951 - 1980 fallen alle El-Niño-Ereignisse mit der Sonnenaktivität zusammen:

- 1) Dem Einschalten der Koronaturboheizung, wenn deren Temperatur verdoppelt wird
- 2) Nach jedem Maximum im magnetischen solaren Zyklus.
- 3) Dem Polarfeld der Sonne (Maximum = blaue und grüne Ovale)

Die Messdaten belegen in eindrucksvoller Weise, dass die globalen Temperaturen natürlichen Schwankungen, den El Niño-Ereignissen unmittelbar folgen. Mit CO<sub>2</sub> oder einer angeblichen anthropogenen Erwärmung hat dies nichts zu tun. Mit dem vorliegenden Nachweis, dass alle El Niño-Ereignisse im Betrachtungszeitraum von 1951 bis 2010 durch die solare Aktivität unmittelbar ausgelöst werden, ist der wissenschaftliche Beweis abgerundet, dass die Erwärmung (und Abkühlung seit Beginn dieses Jahrhunderts) einzig auf die Sonne zurückzuführen ist.



Bleibt noch die Frage zu klären, wie die gezeigte Sonnenaktivität ihren Einfluss sozusagen umsetzt und auf welchen physikalischen Grundprinzipien dieses basiert. Hier geben die Antwort, die Passatwinde (englisch: Trade Winds), also die Großraumwetterlage, die durch die Hadley-Zellen bestimmt wird. Die Passatwinde sind ein beständiges Windsystem, welches sich auf beiden Seiten des Äquators bis zum 24 Breitengrad ausbildet. Es liegt damit im Bereich der Hadley-Zellen und unterteilt sich in den Nordost-Passat (Nordhalbkugel) und in den Südost-Passat (Südhalbkugel). In der Wissenschaft ist unstrittig, dass die Passatwinde durch die Sonne entstehen und ihre Ausbildung und Stärke von der Sonnenscheindauer und Stärke abhängt. Durch erwärmte, aufsteigende Luftschichten (Tiefdruckgebiet entlang der innertropischen Konvergenzzone) die an der Tropopause vom Äquator weg strömt und ca. 30° Nord oder Süd wieder zu Boden fällt (Hochdruckgebiet) entsteht ein Druckgefälle, wodurch sich Ausgleichströmungen zwischen den Hoch-/Tiefdruckgebieten bilden. Durch die Corioliskraft werden sie entsprechend abgelenkt.

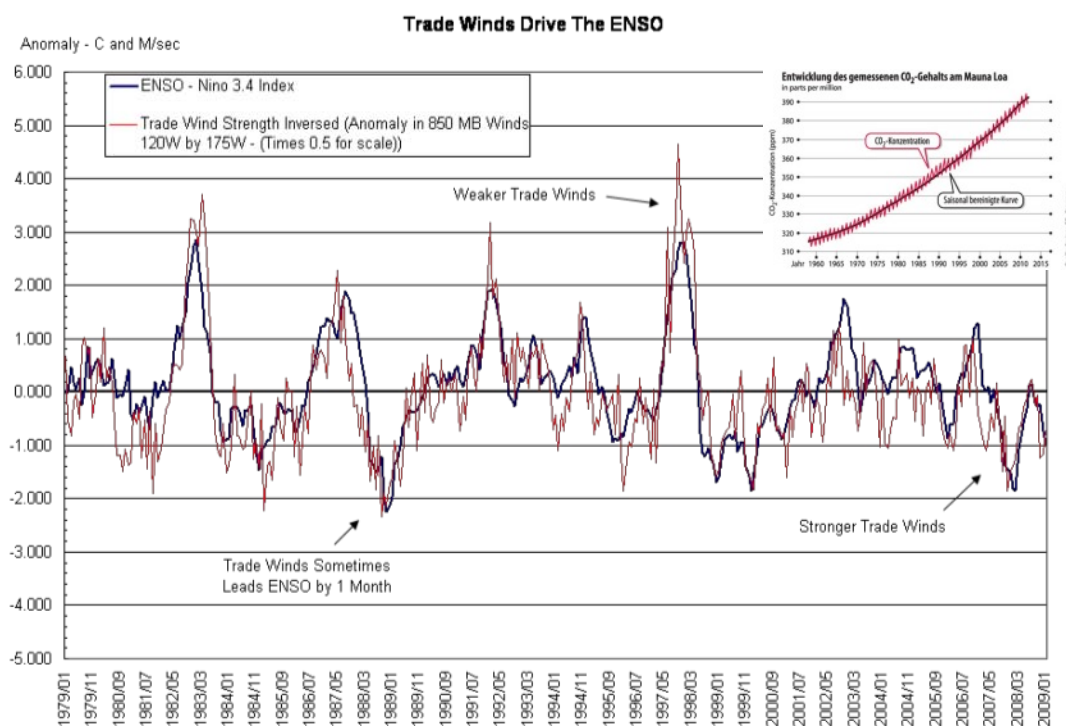


Abbildung 19 (<http://wattsupwiththat.com/2009/02/17/the-trade-winds-drive-the-ens0/#more-5702>) zeigt die ENSO und die invertierte Windstärke der Passatwinde (Trade Winds). Unschwer ist zu erkennen, dass beide zusammenhängen. Die Passatwinde werden von den Hoch- und Tiefdrucksystemen (neben der Corioliskraft = Erddrehung) bestimmt. Diese wiederum durch die Wolkenbedeckung, sowie den Luftströmungen und dies ist der Ansatzpunkt, wie die Sonne neben ihrer Strahlungsleistung ihren Einfluss auf das irdische Wettersystem umsetzt. Unnötig zu erwähnen, dass auch hier der atmosphärische CO<sub>2</sub>-Pegel (kleine Abbildung) irrelevant für die Windereignisse ist.

Da die Passatwinde Ausdruck der Hadley-Zellen sind und diese in einem Band zwischen  $\pm 30^\circ$  um den Globus verlaufen, wird der unmittelbare solare Einfluss auf die Hadley-Zellen untersucht.

Die Hadley-Zelle ist ein wesentlicher Bestandteil der atmosphärischen Zirkulation. Sie entsteht durch die meridional unterschiedliche Sonneneinstrahlung und dem daraus resultierenden Energietransport von den Tropen zu den Polen. Diese thermisch angeregte Zirkulation reicht jedoch im ersten Schritt nur bis zum 30-Breitengrad, weil dort die Strahlungsenergie deutlich zu fallen beginnt (Abbildung 22). Die daraus entstehende Hadley-

Zelle ist als globale (verläuft um den ganzen Globus) Vertikalzirkulation zwischen dem Hochdruckgürtel der Subtropen und der äquatorialen Tiefdruckrinne ausgebildet. Die Hadley-Zelle kann näherungsweise als ein in sich abgeschlossenes System betrachtet werden.

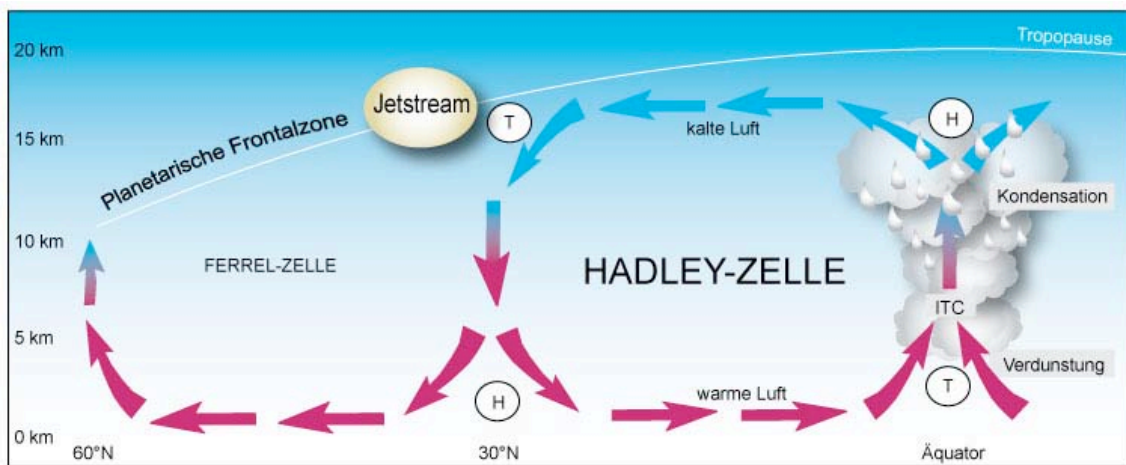


Abbildung 20: Über der ITCZ (innertropischen Konvergenzzone) steigt aufgrund der Konvektion warme und feuchte Luft auf, wobei dort ein Tiefdruckgebiet entsteht. Die Luft expandiert, kühlt dabei ab, was zur Wolkenbildung führt. Durch die Corioliskraft wird die Luft abgelenkt. Im Bereich des Subtropenhochdruckgürtels sinkt die kalte und trockene Luft (schwerer) ab, wodurch am Boden ein Hochdruckgebiet entsteht. Die sich dabei erwärmende Luft nimmt über den Ozeanen große Mengen an thermischer Energie in Form von fühlbarer und latenter Wärme (Luftfeuchte) auf und fließt als Nord/Ost-Passat zum Äquator zurück. Der übrige meridionale Energietransport findet über die sich anschließenden Zellen durch horizontale zyklonale (entgegen dem Uhrzeigersinn drehende) und antizyklonale (mit dem Uhrzeigersinn drehende) Zirkulation statt. In der Ferrel-Zelle wird die Energie durch die Westwinddrift abgeführt. Diese entsteht aus thermodynamischen Gründen wegen des Temperaturgegensatzes der Luft von ca. 20 K zwischen 30° und 60°-Breite.

Wie Untersuchungen zeigen, hat sich die Hadley-Zelle im Zeitraum der moderaten Erwärmung zwischen 1979 und 2005 (Anstieg des Hauptsonnenzyklus) um 5-8 Breitengrade ausgedehnt und sich dessen Volumen, da auch die Tropopause wegen der erhöhten Konvektion durch die Wärmeflüsse um einige Zehnmeter erhöhte, um ca. 5% vergrößert, **D. J. Seidel et al.** (2008), "Widening of the tropical belt in a changing climate", *Nature Geoscience* 1, 21-24.

**Xiao-Wei Quan et al.** "Change of the Tropical Hadley Cell Since 1950", untersuchten die Hadley-Zellen anhand des Hadley-Zirkulations-Index. Dies ist die Abweichung vom Mittel der zonalen Meridiangeschwindigkeit in der 200 hpa-Höhe minus des Mittels der zonalen Meridiangeschwindigkeit in 850 hpa-Höhe und steht für die Luftströmungen in der Hadley-Zelle (folgende Abbildung, obere Zeitreihe, Y-Achse =  $10^{10}$  kg/s).

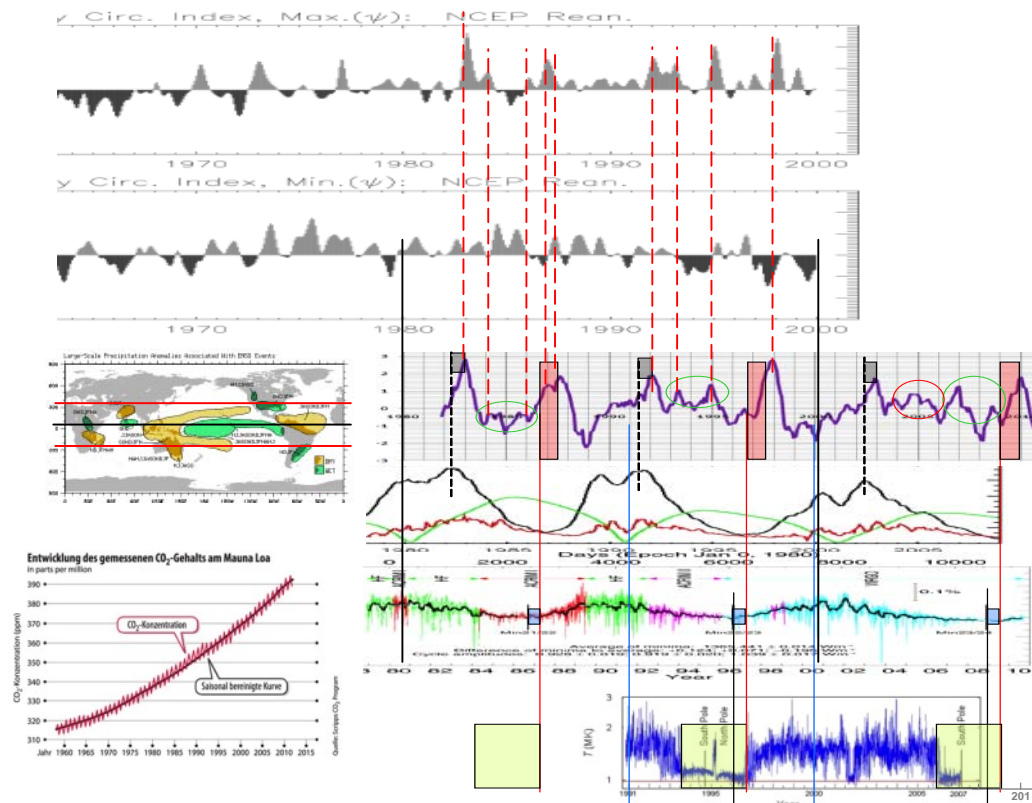


Abbildung 21: Wie nicht anders zu erwarten, sind die El Niño-Ereignisse unmittelbar mit der Aktivität in der Hadley-Zelle gekoppelt (obere Zeitreihe). Wie bereits gezeigt, sind die Auswirkungen von El Niño um den ganzen Globus zu verzeichnen, insbesondere in einem Band von  $\pm 30^\circ$  nördlicher und südlicher Breite, was dem Gebiet der Hadley-Zellen entspricht (kleine Abbildung, oben). Wie die Gesamtabbildung zeigt, ist jeder El Niño einem Hadley-Ereignis direkt zugeordnet (rote gestrichelte Linien) und damit, wie bereits bewiesen, der solaren Aktivität unmittelbar zuzuordnen. Der Hadley-Zirkulations-Index wird aus der gemittelten Windgeschwindigkeit der 200 hpa-Höhe, minus der gemittelten Windgeschwindigkeit in der 850 hpa-Höhe gebildet und ist somit ein Maß für die Luftmassengeschwindigkeit und des Luftmassenstroms in der Hadley-Zelle. Die Abbildung zeigt, dass mit Eintreten eines El Niño-Ereignisse und des entsprechenden solaren Parameters, die Windgeschwindigkeiten in der Höhe zunehmen und in den unteren Schichten abnehmen. Dies ist auch der Schlüssel zu der Erkenntnis, dass die El-Niño-Auswirkungen nicht nur zonal (zwischen  $\pm 30^\circ$  geographischer Breite), sondern global auftreten. Auch hier spielt  $\text{CO}_2$  keine Rolle. [Die zonalen Energieströme zeigt Abbildung 22.](#)

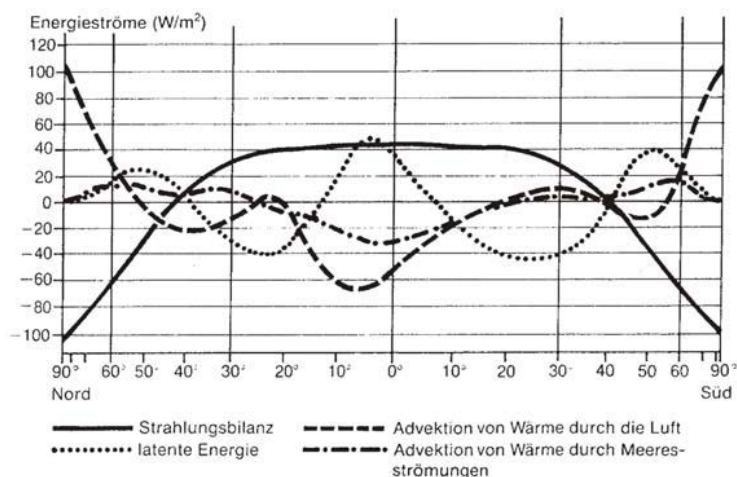


Abbildung 22 zeigt das Jahresmittel der Energieflüsse der Atmosphäre in Abhängigkeit von der geographischen Breite nach Häckel, 1990. Neben der Strahlungsbilanz dominieren die Flüsse von sensibler und latenter Wärme (Luftfeuchte). Die Advektion von Wärme durch die Luft, verhindert die Auskühlung der Pole. Gut zu sehen, wie Energie meridional transportiert wird, Quelle: Häckel, 1990, "Meteorologie".

Aus dem Energietransport zwischen der Hadley-Zelle und den nördlichen Breiten, bzw. dem Luftmassenstrom über die Hadley-Zelle zu den nördlichen Breiten wird ersichtlich, dass El-Niño-Ereignisse über den Bereich der Hadley-Zelle Einfluss auf das Wettergeschehen haben, wie dies aus den Untersuchungen von Prof. Brönnimann und des MPI-M, sowie Prof. Malberg hervorgeht. Der Grund dafür liegt im Drehimpulserhaltungssatz.

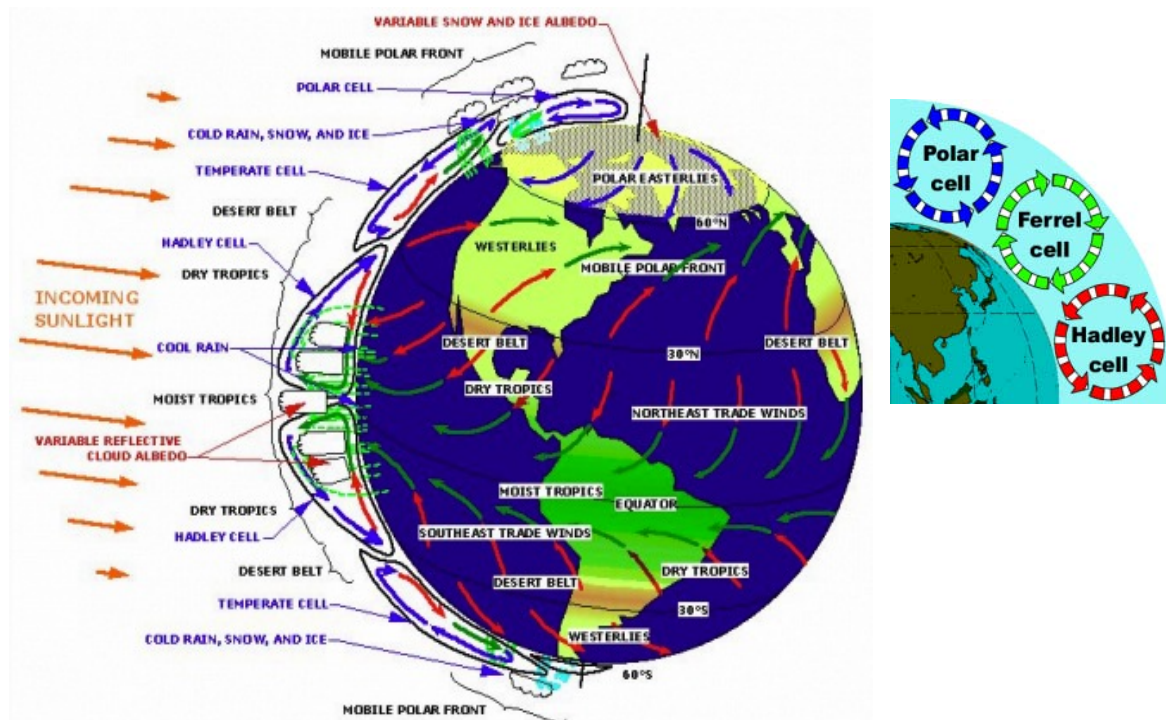


Abbildung 23 zeigt das Druckverteilungsmuster und die Windverhältnisse der bodennahen Troposphäre. Im Absinkbereich der Hadley-Zelle bilden sich Hochdruckgebiete, wodurch dort trockenes Klima vorherrscht. So liegen in ihrem Bereich die Wüstengebiete der Erde. Durch die Passatwinde fließt ein stetiger Rückstrom (Oststrom) in Richtung Äquator. In der IPCZ fließt daher ein schwacher Ostwind. In der Westwinddrift der Ferrel-Zelle fließen die Frontensysteme der Tiefdruckgebiete nach Osten und zwar entlang des Polarfrontjet, an dem sich fortwährend Tiefdruckgebiete bilden. An der sich angrenzenden Polar-Zelle entsteht an der absinkenden schweren Kaltluft ein Hochdruckgebiet. Zwischen dem Druckgradient und der Corioliskraft bildet sich dort ein Gleichgewicht, welches einen schwachen Ostwind verursacht. Sowohl die Ostwinde der Subtropen/Tropen, als auch die Ostwinde der Polargebiete und der Westwind der mittleren Breiten sind mit einem Drehimpuls verbunden. Aus Gründen der Drehimpulserhaltung muss deren Summe Null ergeben.

### Drehimpuls

Der Drehimpuls (Einheit: Nms) wirkt bei einer Kreisbewegung in Richtung Zentrum und gibt die Drehachse der Bewegung an. Er steht damit senkrecht zur Ebene, in der sich die Masse bewegt. Der Drehimpuls ist abhängig von der Geschwindigkeit, der Masse, sowie dem Abstand zur Drehachse. Bei Zunahme einer der drei vorgenannten Parameter, wächst der Drehimpuls an. Der **Drehimpulserhaltungssatz** gibt an, dass der Gesamtdrehimpuls in abgeschlossenen Systemen konstant ist.



Verändert sich z.B. der Drehimpuls auf Grund einer Geschwindigkeitszunahme der Luftströmungen in der Hadley-Zelle, wie im Hadley-Zirkulations-Index zu sehen, so muss dies wegen dem Drehimpulserhaltungssatz Auswirkungen auf die Luftströmungen in den beiden anderen Zellen (Ferrel- und/oder Polar-Zelle) haben. Wird die Geschwindigkeit der Luftströmungen durch ein solares Ereignis in der (oberen) Hadley-Zelle erhöht (bei einem El Niño-Ereignis), so sind durch die Kopplung über den Drehimpuls auch die anderen Zelle(n) beeinflusst. In der Ferrel-/Polarzelle stellen sich geringere Drehimpulse ein, was zu einem ruhigen, kalten Winter führt (siehe Untersuchungen von Prof. Brönnimann und des MPI-M). Jetzt wird auch sichtbar, warum sich ein schwächerer Polarwirbel ausbilden muss. Der Drehimpulserhaltungssatz lässt gar nichts anderes zu. Auch, dass Dürreperioden in den USA mit der ENSO verbunden sind. Die Winde in der oberen Troposphäre des Westwindgürtels, sowie der Polarfrontjet werden wegen der Verringerung des Drehimpulses und der damit verbundenen geringeren Luftmassenbewegung schwächer.

Da die Hadley-Zelle zeitlich begrenzt als geschlossenes System betrachtet werden kann, gilt für das geschlossene System der Energieerhaltungssatz. D.h., aufgrund der Trägheit und des Energieerhaltungssatzes muss eine Erhöhung der Windgeschwindigkeiten in der Höhe (Hadley-Zirkulations-Index) mit einer zeitlich begrenzten Verringerung der Windgeschwindigkeiten in niedriger Höhe verbunden sein, wodurch bei einem solaren Ereignis, dass zeitlich verzögert und zwar zu festen Zeiten, zu einem El Niño führt, die Passatwinde erschlaffen und den El-Niño damit erst auslösen. Ein El Niño-Ereignis wird bekanntlich durch die Erschlaffung der Passatwinde ausgelöst! Da die Hadley-Zelle jedoch mit der Ferrel-Zelle im Energieaustausch steht, wird die Energiezunahme, die ein solares Ereignis auslöst (und die Xiao-Wei Quan et al. gemessen haben, ohne jedoch zu wissen, auf was diese Änderungen im einzelnen beruhen, sie also auslöst), über diesen und den Jetstream wieder abgebaut, wodurch sich die „normalen“ Bedingungen wieder einstellen und die Passatwinde wieder an Kraft gewinnen und das El Niño-Ereignis zu Ende geht.

Aufgrund Naturbeobachtung und dem Anwenden physikalischer Grundgesetze lassen sich sowohl die Wettersysteme, El Niño-Ereignisse, als auch der global ermittelte Temperaturgang beschreiben. THG werden für nichts dergleichen benötigt und kommen folglich in der Betrachtung nicht vor, da weder Auswirkungen zu erkennen, noch nachweisbar sind. THG werden zur Erklärung nicht benötigt, mehr noch, sie widersprechen der tatsächlichen Beobachtung. Sie scheiden damit als Verursacher einer Klimabeeinflussung gänzlich aus!

Wir sollten uns in der Wissenschaft wieder mehr mit der Natur und ihrer Beobachtung befassen, wie dies durchgehend bis zur Treibhausgashysterie noch der Fall war. Denn, wie Einstein dies so treffend beschrieb: *„Unsere Theorien sind freie Schöpfungen des menschlichen Geistes, und wir können nie sicher sein, dass sie die wirklichen Verhältnisse zutreffend darstellen.“* Die Richtigkeit einer Theorie vermag nur die Naturbeobachtung zu liefern. Entweder in Experimenten oder im „Labor“ der Natur selbst. Deutschlands bekanntester Naturforscher ist Alexander von Humboldt. Ein weiterer Vertreter ist Charles Darwin. Ihre Verdienste für die moderne Wissenschaft sind unbestritten.

Heute haben teilweise bezahlte Hasardeure das Regiment übernommen, die sich in Palästen abschotten und mit der modernen Glaskugel, den sog. Supercomputern, versuchen, Theorien zu beweisen. Gelingt dies nicht oder liefert die Natur gar die Beweise, die die Theorie stürzen, so wird durch Tricks oder gar Fälschungen versucht, die Theorie und damit das eigene Sein zu retten. All dies, mit enormen Geldsummen, unseren Steuermitteln, realisiert. Eine Schande für die Politik, wie im Namen sog. THG Unsummen an Steuergeldern und Vermögen verpulvert werden. Dass sich die deutsche Presse von einem investigativen Journalismus schon vor Jahren verabschiedete, verwundert angesichts der dort herrschenden naturwissenschaftlichen Blindheit nicht. Wegen der dortigen ideologischen Verblendung auch nicht, dass Lobbyisten aus NGO's oder dem industriellen

„Grünen Komplex“ (oftmals ein und dasselbe) unzensiert und ungeprüft ihre Lobbyvorstellungen unters Volk streuen und Lüge und Betrug als Wahrheit verkaufen. Angesichts der verbreiteten Desinformationen und Fälschungen möchte der Autor seinen Artikel denn auch mit einem Zitat des früheren Präsidenten der Max Planck Gesellschaft, Prof. Dr. Hubert Markl abschließen:

*“Es ist nicht zu bestreiten, dass es auch in der Wissenschaft – häufiger als uns Wissenschaftlern lieb ist – Lug und Trug gibt, nicht nur fahrlässige Schlamperei, sondern wirklich absichtlichen Betrug.”*

Raimund Leistenschneider – EIKE